

21. April 2016

Sitzung der BAG „Gesundheit und Frühe Hilfen“

Daten aus der Begleitforschung zur Bundesinitiative Frühe Hilfen

Mechthild Paul, Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Bundeskindergesetz

§ 3 Absatz 2 KKG

„In das Netzwerk sollen insbesondere Einrichtungen und Dienste der öffentlichen und freien Jugendhilfe,....., Gesundheitsämter,...und Angehörige der Heilberufe einbezogen werden“.

→ Entsprechung in der VV der Bundesinitiative Frühe Hilfen

Bereiche/Fachprofessionen

- Öffentliche Gesundheitsdienst
- Stationäre Bereiche: Geburts- und Kinderkliniken
- Ambulante Bereiche:
Niedergelassene PädiaterInnen,
GynäkologInnen, HausärztInnen
(Familienmedizin)
- Familienhebammen und FGKiKP
- PsychotherapeutInnen

Dimensionen der Kooperation

- Kommunale Systeme und deren Steuerung
- Fallübergreifende Kooperation in Netzwerken
- Fallbezogene Kooperation
- Leistungen und Angebote für spezifische Zielgruppen

Forschung:

Bundesinitiative Frühe Hilfen

VV: Übergreifendes Erkenntnisinteresse

Artikel 1 VV: Ziel der Bundesinitiative

Wird mit den geförderten Maßnahmen (Netzwerke, Familienhebammen, Ehrenamtsstrukturen) eine Verbesserung der Situation von belasteten Eltern und ihren Kindern erreicht?

Welche Konsequenzen ergeben sich für die Gesetzgebung und für den Fonds, auch hinsichtlich des Gesundheitssystems?

Artikel 6 VV: Koordination auf Bundesebene

Wie ist die Versorgungsqualität der Familien und ihrer Kinder zu bewerten?

- Unterstützungsbedarfe der AdressatInnen
- Verfügbarkeit und Qualität von Angeboten
- Inanspruchnahmeverhalten

Forschungsbereiche zur Bundesinitiative

Prävalenz- und Versorgungsforschung

- Lebenslage/Belastungen von Familien mit Kindern von 0-3 Jahren
- Inanspruchnahme und Bewertung von Unterstützungsangeboten

Dokumentation und Evaluation der Bundesinitiative

- Dokumentation des strukturellen Auf- und Ausbaus Früher Hilfen in Ländern und Kommunen (Kommunalbefragung)
- Kommunale Vertiefungsstudie „Multiperspektivische Analyse von kommunalen Netzwerken mit Zuständigkeit für Frühe Hilfen“
- Zusatzerhebung amtliche Statistik Kindeswohlgefährdungsmeldungen

Wirkungs- und Professionsforschung

- Hilfeprozessforschung zum Einsatz von Familienhebammen und vergleichbaren Gesundheitsberufen

Kommunalbefragung 2013 bis 2015

I. Befragung 2013

Beschreibung der Ausgangslage in den Kommunen zu Beginn der Bundesinitiative Frühe Hilfen
Empirische Basis für den Zwischenbericht an den Deutschen Bundestag

II. Befragung 2014

Gezielte Vertiefung von Aspekten aus der ersten Befragung und wenige Wiederholungsfragen zur Abbildung von Veränderungen
Erweiterte empirische Basis für den Abschlussbericht an den Deutschen Bundestag

III. Befragung 2015

Vergleichende Wiederholungsbefragung ausgewählter Fragen aus der Befragung 2013 zur Analyse von Effekten der Bundesinitiative nach drei Jahren Laufzeit

Kommunalbefragung 2013

- Onlinebefragung aller Jugendamtsbezirke, die von den Landeskoordinierungsstellen übermittelt wurden:
566 von insgesamt 579 (97,8%)
- 8 Jugendamtsbezirke wurden laut Maßnahmenplan 2013 gefördert, aber nicht übermittelt
- Feldphase: 1.10.2013 bis 15.02.2014
- Rücklauf: 95,9% (am 16.02.2014, N=543 von 566)
(BW 97,8%)

ERGEBNISSE ZU NETZWERKEN FRÜHE HILFEN UND EINBEZUG DES GESUNDHEITSWESENS

Projekt „Dokumentation/Evaluation“

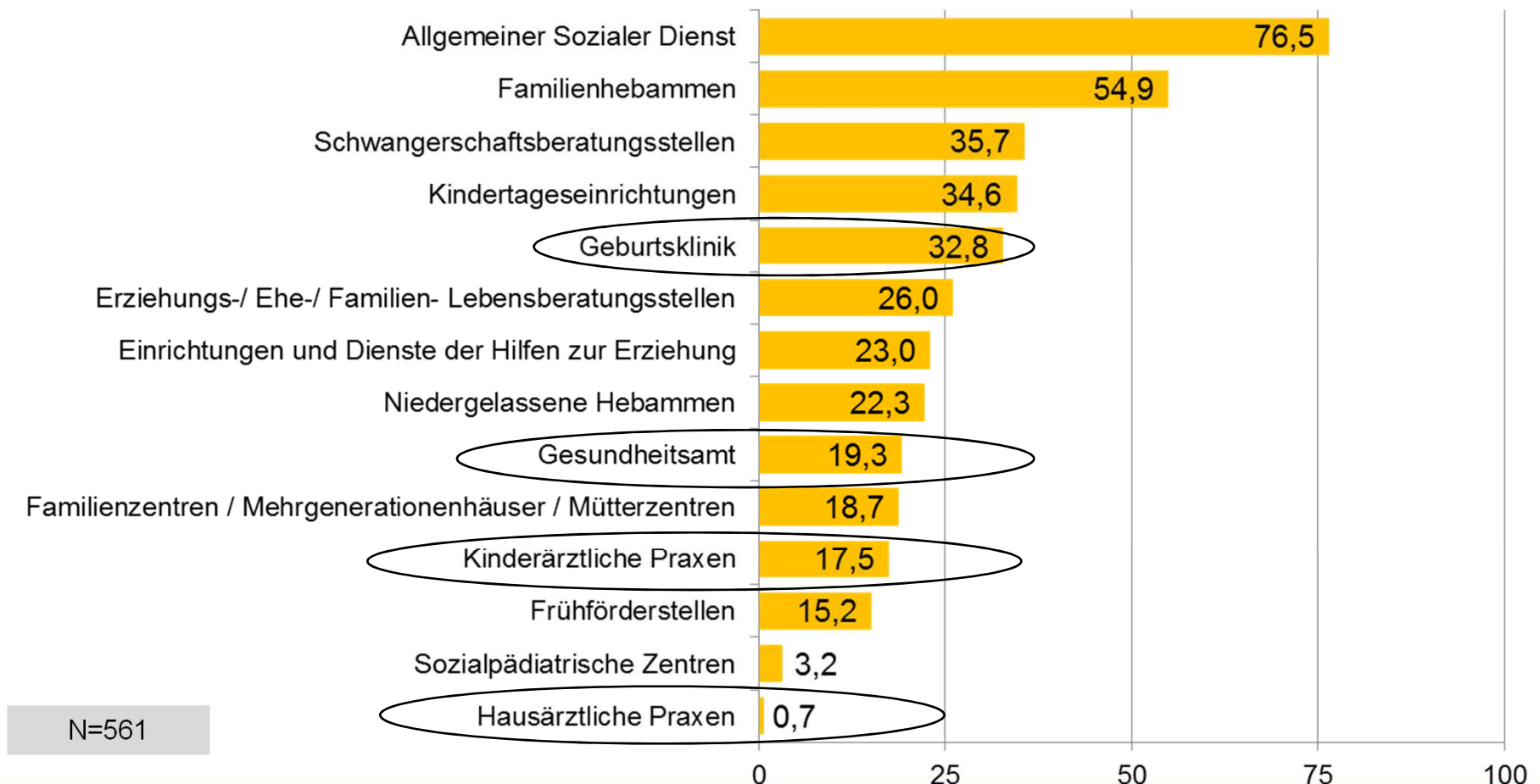
N=561

Akteure in den Netzwerken Frühe Hilfen: Verbreitung u. Kooperationsqualität I/II (Auswahl, % der Netzwerke und Mittelwerte auf 5er- Notenskala)	Fallübergrei- fende Kooperation	Einzelfall- bezogene Kooperation	Beurteilung Kooperations- qualität
Gesundheitsamt*	86,1	57,9	2,2
Erziehungs-/Ehe-/Familien- und Lebensberatungsstellen*	85,4	63,8	2,5
Allgemeiner Sozialer Dienst*	84,7	81,3	2,4
Schwangerschaftsberatungsstellen*	82,1	66,6	1,8
Familienhebammen*	80,2	66,8	1,6
Kindertageseinrichtungen	72,9	63,8	3,0
Frühförderstellen*	72,1	63,6	2,0
Einrichtungen und Dienste der Hilfen zur Erziehung*	70,4	67,2	2,8
Familienzentr. /Mehrgenerationenhäuser /Mütterzentren	69,5	43,9	2,7
Kinderärztliche Praxen*	66,1	63,8	2,6
Niedergelassene Hebammen*	64,7	68,3	2,5
Geburtsklinik*	62,2	63,6	2,3
Familienbildungsstätten	53,7	21,2	2,8

N=561

Akteure in den Netzwerken Frühe Hilfen: Verbreitung u. Kooperationsqualität II/II (Auswahl, % der Netzwerke und Mittelwerte auf 5er-Notenskala)	Fallübergrei- fende Kooperation	Einzelfall- bezogene Kooperation	Beurteilung Kooperations- qualität
Kinderklinik*	49,2	57,4	2,2
Agentur für Arbeit / Jobcenter / ARGE	44,5	52,7	2,6
Kindertagespflegestellen	43,9	50,1	3,2
Suchtberatungsstellen	43,3	50,8	2,5
Polizei	42,0	37,9	2,2
Frauenunterstützungseinrichtungen	38,8	44,1	2,2
Schulen	38,0	40,5	2,7
Frauenärztliche Praxen	35,5	48,5	3,3
Sozialpsychiatrischer Dienst	34,3	50,6	2,5
Migrationseinrichtungen/-dienste	32,5	41,8	2,4
Abteilung/Klinik für Erwachsenenpsychiatrie /-psychologie	23,4	36,9	3,0
Psychiatrische bzw. psychotherapeutische Praxen	16,8	36,9	3,0
Hausärztliche Praxen	15,0	38,9	3,3

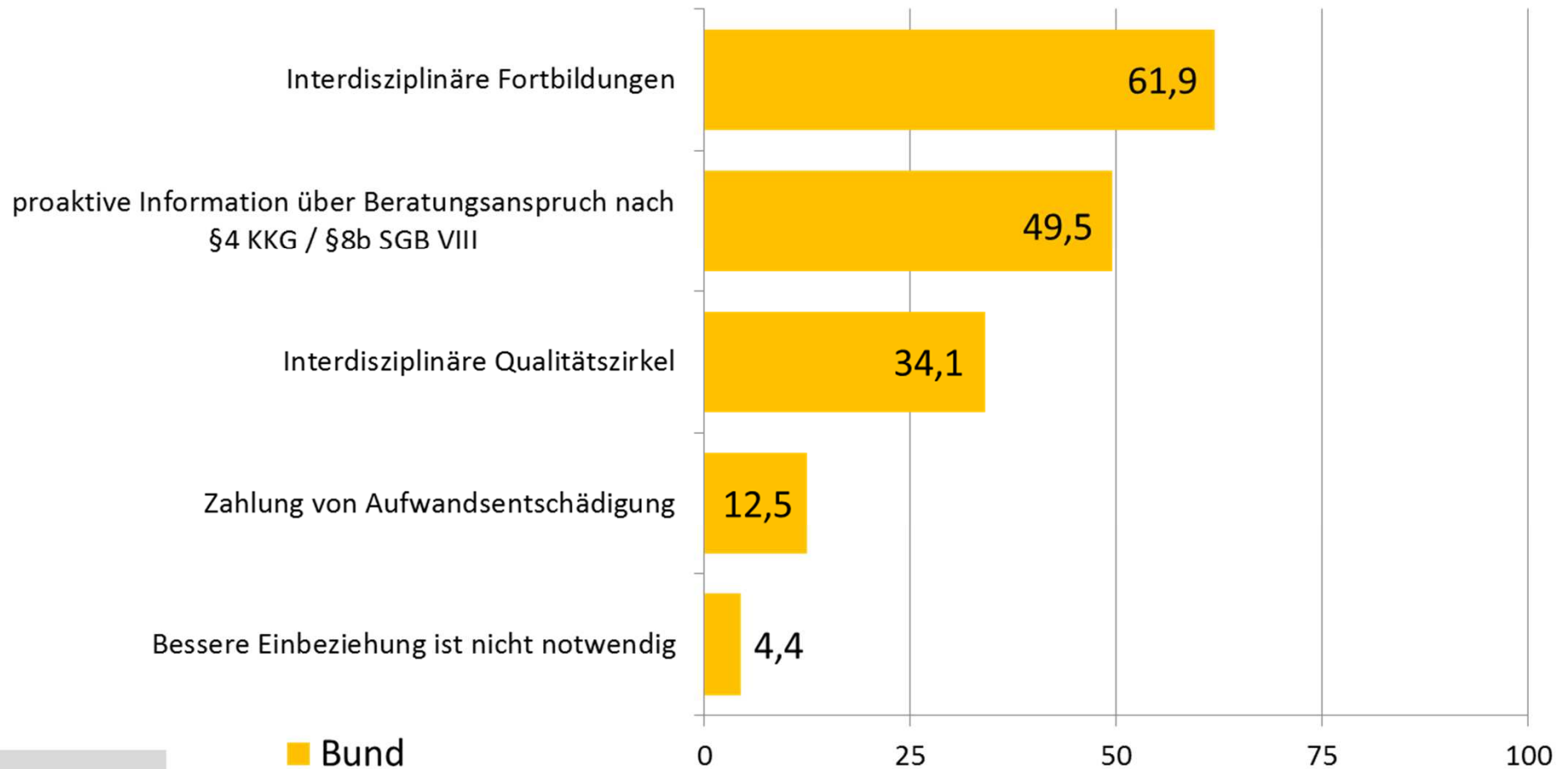
Akteure, mit denen die für die Netzwerke Frühe Hilfen Zuständigen in der fallbezogenen Kooperation am häufigsten in Kontakt stehen (Auswahl, Angaben in Prozent)



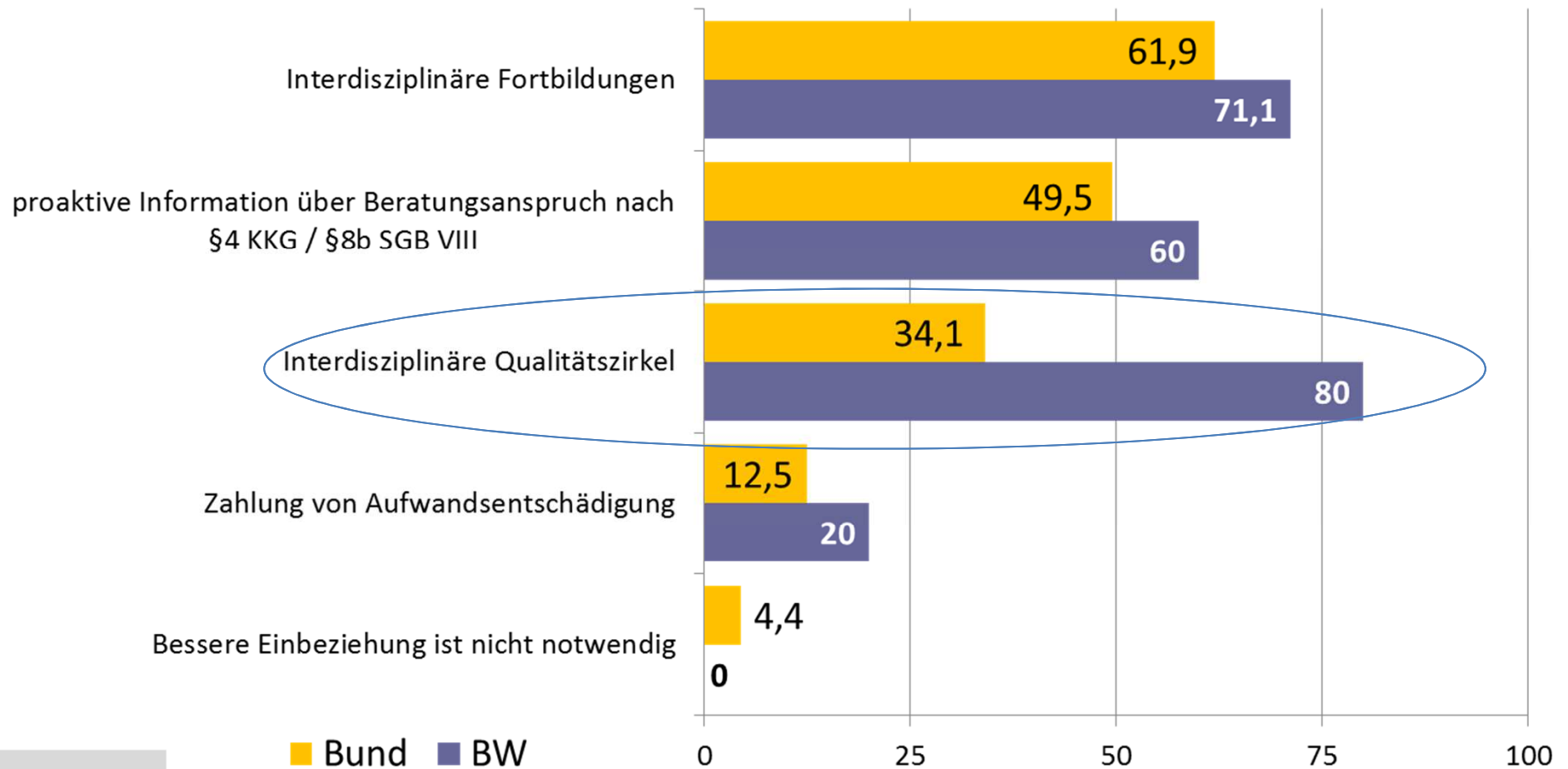
Kooperationsqualität ausgewählter Netzwerkpartner des Gesundheitswesens in Abhängigkeit der Kooperationsform

		Form der Kooperation		
		fallübergreifend und fallbezogen	nur fallübergreifend	nur fallbezogen
Kinderärztliche Praxen	Fallzahl	245 (43,7%)	95 (16,9%)	93 (16,6%)
	Mittlere Beurteilung der Kooperationsqualität	2,4	2,7	3,0
Familienhebammen	Fallzahl	326 (58,1%)	97 (17,3%)	30 (5,3%)
	Mittlere Beurteilung der Kooperationsqualität	1,5	1,9	2,2
Geburtskliniken	Fallzahl	238 (42,4%)	90 (17,3%)	87 (15,5%)
	Mittlere Beurteilung der Kooperationsqualität	2,1	2,4	2,9

Anteil der Jugendämter mit Maßnahmen, um Akteure des Gesundheitswesens umfassender einzubeziehen (Angaben in Prozent)



Anteil der Jugendämter mit Maßnahmen, um Akteure des Gesundheitswesens umfassender einzubeziehen (Angaben in Prozent)



N=543

Fazit: Intensivierung und Verbesserung der Kooperation

- Öffentlich finanzierte Institutionen prägen die Netzwerke Frühe Hilfen. Wichtige Partner aus dem Gesundheitswesen sind (noch) nicht überall systematisch eingebunden, spielen aber gerade in der fallbezogenen Kooperation eine Rolle.
 - Die Kooperationsqualität hängt von finanzieller Förderung und gesetzlicher Verpflichtung sowie von der Form der Kooperation ab.
 - Die Qualitätsentwicklung in den Netzwerken Frühe Hilfen ist noch ausbaufähig.
-

